



in Kooperation mit:



Dokumentation

3. Online-Fachdiskurs/Workshop Hamburg:

**„Kinder- und Jugendarbeit inklusiv gestalten –
Wie können wir uns gemeinsam auf den Weg
machen?“**

24.02.2022, 10:00 – 13:00 Uhr als Zoom-Meeting

Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

in Kooperation mit der HAW Hamburg und
der PH Heidelberg gefördert von:



Inhalt

1	Zielsetzung und Ablauf	3
2	Mitwirkende	5
3	Kurzvorträge aus der Sozialbehörde, der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit	6
4	Ergebnisse der Gespräche in den Breakout-Räumen.....	24
5	Informationen und Ausblick auf die Weiterarbeit im Projekt.....	27



1 ZIELSETZUNG UND ABLAUF

Der 3. Online-Fachdiskurs/Workshop im Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht Inklusive Jugendarbeit?“ am 24.02.2022 in Hamburg nimmt den Austausch zwischen Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit, der Behindertenhilfe und den Behörden der Freien und Hansestadt Hamburg in den Fokus. In Kurzvorträgen stellen Vertreter*innen aus diesen drei Bereichen ihre Perspektiven zur inklusiven Kinder- und Jugendarbeit vor. Diese Inputs werden im Anschluss von allen Teilnehmenden diskutiert.

Ziel ist es, Fachkräfte und Engagierte aus der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendarbeit und den Behörden der Freien und Hansestadt Hamburg zusammenzubringen, um gemeinsam inklusive Kinder- und Jugendarbeit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Der **Ablauf des Fachdiskurses/Workshops** gestaltet sich wie folgt:

Begrüßung

Teil 1 – Wie steht’s um Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg?

Moderation: Prof. Dr. Gunda Voigts

Input I: Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg

Referentin: **Monique Kutz, Referatsleiterin Kinder- und Jugendpolitik**

Was leistet aktuell die Sozialbehörde in Hamburg in Bezug auf Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit? Was kann sie zukünftig zusätzlich leisten? Wo sind Grenzen?

Input II: Behindertenhilfe/Lebenshilfe

Referent: **Axel Graßmann, Geschäftsführer der Lebenshilfe Landesverband Hamburg**

Was leistet die Behindertenhilfe/Lebenshilfe aktuell in Hamburg in Bezug auf Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit? Was kann sie zukünftig zusätzlich leisten? Wo sind Grenzen?

Input III: Kinder- und Jugendarbeit

Referentinnen: **Katharina Przybylski, wissenschaftliche Mitarbeiterin HAW Hamburg**
Charlotte Mindorf, Bildungsreferentin des Landesjugendrings Hamburg

Was leistet die Kinder- und Jugendarbeit aktuell in Hamburg in Bezug auf Inklusion?
Was kann sie zukünftig zusätzlich leisten? Wo sind Grenzen?

- Pause -



Teil 2 - Austausch in Break-Out-Räumen und konkrete Verabredungen

Moderation: Katharina Przybylski, Berit Wegner, Charlotte Mindorf

Fragestellungen: Wie können wir gemeinsam Inklusive Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg voranbringen? Wie kommen wir zu Praxiskooperationen zwischen der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit?

Verabschiedung und Ausblick

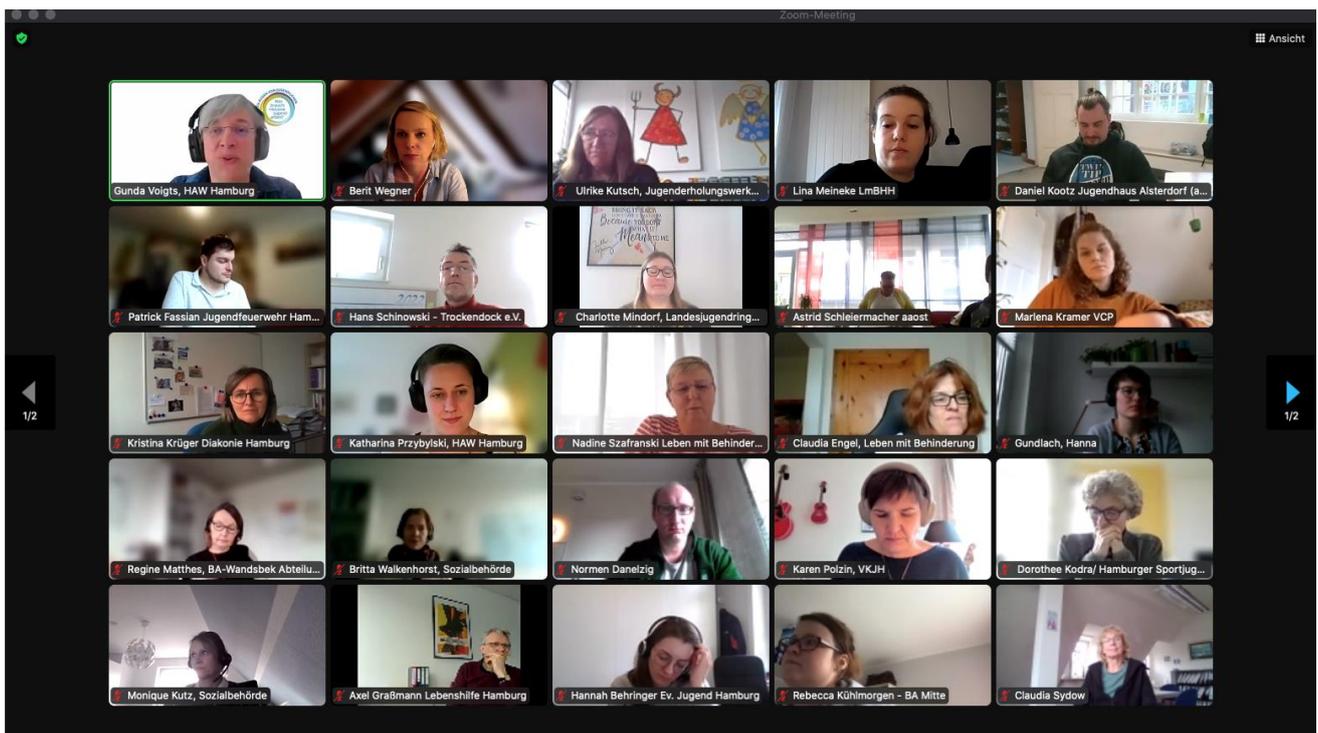


Abb. 1 Screenshot vom 3. Fachdiskurs/Workshop

2 MITWIRKENDE

Die Teilnehmenden bilden ein breites Spektrum aus der Kinder- und Jugendarbeit, der Behindertenhilfe und den Behörden in Hamburg ab:

- Behringer, Hannah Evangelische Jugend Hamburg
- Bernzen, Antonia Studentin der HAW Hamburg
- Beutling, Helen Leben mit Behinderung
- Danelzig, Normen Bezirksamt Bergedorf – Sozialraummanagement
- Engel, Claudia Leben mit Behinderung
- Fassian, Patrick Jugendfeuerwehr Hamburg
- Graßmann, Axel Lebenshilfe Landesverband Hamburg e. V.
- Gundlach, Dr. Hanna FHH, Sozialbehörde – Referat Kinder- und Jugendpolitik
- Harloff, Vanessa Eimsbütteler Turnverband
- Kodra, Dorothee Hamburger Sportjugend
- Kootz, Daniel Jugendhaus Alsterdorf
- Kramer, Marlena VCP Hamburg
- Kroll, Kristina FHH, Sozialbehörde – Sachgebiet Jugendverbandsarbeit
- Krüger, Kristina Diakonie Hamburg
- Kühlmorgen, Rebecca-Marie Bezirksamt Hamburg-Mitte – Sozialraummanagement
- Kutsch, Ulrike Jugenderholungswerk e.V.
- Kutz, Monique FHH, Sozialbehörde – Referat Kinder- und Jugendpolitik
- Martínez, Melanie Arbeitsgemeinschaft Interkultureller Jugendverbände
- Matthes, Regine Bezirksamt Wandsbek – Sozialraummanagement
- Meineke, Lina Leben mit Behinderung
- Mindorf, Charlotte Landesjugendring Hamburg e.V.
- Polzin, Karen Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.
- Przybylski, Katharina HAW Hamburg
- Schinowski, Hans-Jürgen Trockendock e.V.
- Schleiermacher, Astrid alsterdorf assistenz ost gGmbH
- Sydow, Claudia Bezirksamt Eimsbüttel – Sozialraummanagement
- Szafranski, Nadine Leben mit Behinderung
- Voigts, Prof. Dr. Gunda HAW Hamburg
- Walkenhorst, Britta FHH, Sozialbehörde – Referat Kinder- und Jugendpolitik
- Wegner, Berit HAW Hamburg



3 KURZVORTRÄGE AUS DER SOZIALBEHÖRDE, DER BEHINDERTENHILFE UND DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Vortrag von Frau Monique Kutz, Referatsleiterin des Referats Kinder- und Jugendpolitik der Sozialbehörde der FHH

Inklusive Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam gestalten

3. Online-Fachdiskurs der HAW zum Projekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“

Referatsleitung Kinder- und Jugendpolitik der Sozialbehörde, Monique Kutz

24.02.2022 Hamburg



AGENDA

- 01 Inklusionsverständnis
- 02 Datenlage inklusive Bildung
- 03 Next Steps im Arbeitsfeld Jugendverbandsarbeit
- 04 Next Steps im Arbeitsfeld Offene Kinder- u. Jugendarbeit
- 05 Empfehlungen für die Arbeitsfelder



INKLUSIONSVERSTÄNDNIS IM GEÄNDERTEN §11 SGB VIII



Grafik©: Deutsches Seminar für Tourismus Berlin e. V.

§ 11 Jugendarbeit

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. **Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.**

SEITE 3

Hamburg

INKLUSIONSVERSTÄNDNIS KINDER- u. JUGENDARBEIT HAMBURG

*Die Vielfalt junger Menschen ist
unabhängig von ihrer*

*sozialen Herkunft, Wertorientierung, Kultur, ihres Alters, ihrer körperlichen
und/oder geistigen Verfasstheit, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung
und ihrer geschlechtlichen Identität*

anzuerkennen

und in der Konzept- und Angebotsgestaltung aufzugreifen.

(vgl. Landesförderplan Familie und Jugend sowie Globalrichtlinie OKJA/JSA der FFH)

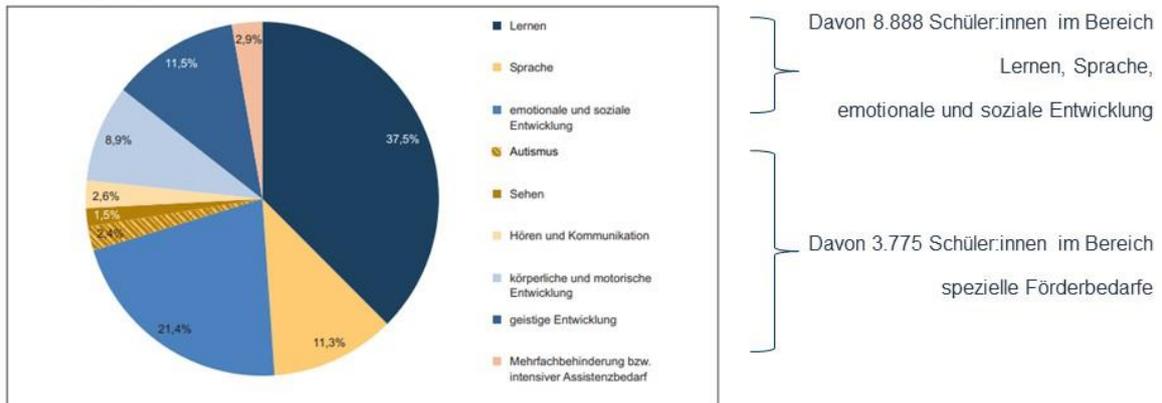
SEITE 4

Hamburg

DATENLAGE AUS DEM HAMBURGER BILDUNGSBERICHT 2020

Am 31.01.2020 erfasste die BSB 12.663 Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Abb. 6.16: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten im Schuljahr 2019/20



Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung.

Quelle: Schuljahresstatistik 2019, BSB; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen 2020 (Stichtag 31. Januar), BSB

NEXT STEPS IM ARBEITSFELD JUGENDVERBANDSARBEIT

Förderung von inklusiver Jugendverbandsarbeit im Rahmen des Landesförderplanes

Maßnahmen, die die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von jungen Menschen mit seelischer, geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung ermöglichen, können ab der Förderperiode 2023 von überregional organisierten Jugendverbänden beantragt werden:

Förderbeispiele:

- [Landesjugendring Hamburg](#): Inklusive Juleica-Schulung: Förderung der Gebärdensprachdolmetscher:innen
- [Hamburger Gebärdensprachjugendclub "Nordlicht" e.V.](#) und [Jugendgruppe des Bundes der Schwerhörigen Hamburg e. V.](#):

Förderung von Gebärdensprachdolmetscher:innen für Veranstaltungen, Fortbildungen mit lautsprachorientierten Referenten, Vernetzung mit anderen Jugendverbänden /freien Trägern der Jugendhilfe

Ende April 2022 veranstaltet die Sozialbehörde in Kooperation mit dem AK der Bildungsreferent:innen einen Fachtag zum Thema inklusive Jugendverbandsarbeit

NEXT STEPS IM ARBEITSFELD OFFENE KINDER- u. JUGENDARBEIT

Studienprojekt mit Studierenden des Department Public Management der HAW Hamburg initiiert:

Bestandsaufnahme und Zufriedenheitsbefragung zur inklusiven Kinder- und Jugendarbeit

Ziele

- Inklusive Angebotspraxis identifizieren, Leistungen sichtbar machen und anerkennen
- Voraussetzungen und Gelingensbedingungen bzgl. Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Angeboten ermitteln
- Impulse für die Weiterentwicklung des numerischen und narrativen Berichtswesen KJA/JSA bzw. für eine inklusive Jugendhilfeplanung
- Impulse für einen Fachaustausch zur Umsetzung des § 11 SGB VIII

NEXT STEPS IM ARBEITSFELD OFFENE KINDER- u. JUGENDARBEIT

Hintergrund des Studienprojektes

Die Öffentliche Jugendhilfe und Jugendhilfeausschüsse können keine datenbasierte „inklusive Jugendhilfeplanung“ gemäß § 80 SGB VIII durchführen, da das Berichtswesen bislang keine Daten zum Aspekt der Inklusion ermittelt.

Bestandsaufnahme

- Methode: Standardisierter Online-Fragebogen mit überwiegen quantitativen, teils qualitativen Fragen zu den Untersuchungsmerkmalen Zugänglichkeit und Nutzbarkeit
- Zielgruppe: Hauptamtliche Fachkräfte der OKJA (pro Einrichtung eine Fachkraft)
- Befragungszeit: März – April 2022

NEXT STEPS IM ARBEITSFELD OFFENE KINDER- u. JUGENDARBEIT

Zufriedenheitsbefragung

- Methode: Stichprobenhafte qualitative Befragung mittels Gruppeninterviews
- Zielgruppe: Fachkräfte aus den Bereichen OKJA, Schulbegleitung, Behindertenhilfe bzw. Eltern von jungen Menschen mit Beeinträchtigungen und ggf. jungen Menschen mit Beeinträchtigungen*
- Befragungszeit: Sommer 2022

Ergebnisverwertung

- Das Befragungsergebnis wird dem gesamten Arbeitsfeld OKJA schriftlich zur Verfügung gestellt.
- Die Sozialbehörde wird im Rahmen eines Fachaustausches die Ergebnisse mit den relevanten Akteuren analysieren, diskutieren und die nächsten Schritte verabreden.

* Junge Menschen mit geistiger Einschränkung bzw. Gehörlose werden nicht befragt.

SEITE 12

Hamburg

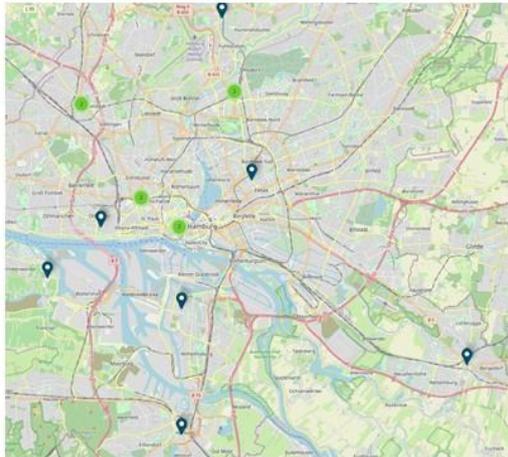
AGENDA

- 01 Inklusionsverständnis
- 02 Datenlage inklusive Bildung
- 03 Next Steps im Arbeitsfeld Jugendverbandsarbeit
- 04 Next Steps im Arbeitsfeld Offene Kinder- u. Jugendarbeit
- 05 **Empfehlungen für die Arbeitsfelder**



Hamburg

1. Regionale Vernetzung zwischen „Ergänzender unabhängiger Teilhabeberatung“ und KJA



Acht Träger beraten an mehreren Standorten zum Thema Teilhabe:

- [ASBH-Hamburg e.V.](#)
- [Autonom Leben e.V.](#)
- [Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg](#)
- [Erziehungshilfe - sichtbar!](#)
- [Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e.V.](#)
- [Hamburgische Gesellschaft für Soziale Psychiatrie](#)
- [Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein e.V.](#)
- [Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.](#)

2. Ganztagskooperationen auch mit den Trägern der Schulbegleitung schließen

- Ziel: Zugänglichkeit und Nutzbarkeit Ganztagsangebote für junge Menschen mit Behinderungen sicherstellen
- Ressourcen-Fragen im Rahmen der schriftlichen Ganztagsvereinbarung mit GBS bzw. Schule schließen

3. Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit Behinderung auf- und ausbauen

- Eltern sind die Expert:innen für ihre Kinder.
- Eltern können Qualifizierte Assistenzleistung gem. § 78 Abs. 2 SGB IX beantragen.

4. Beteiligung am Landesaktionsplan der UN – Behindertenrechtskonvention:

- Impulse der Kinder- und Jugendarbeit bzgl. Inklusive Freizeitangebote für junge Menschen geben
- fachlich Konkrete und gebündelte KJA-Vorschläge durch den OKJA Interessensverband bis 28.02.2022 an:
- Amt für Soziales, UN-BRK, stine.agthe@soziales.hamburg.de

5. ProRegio - Gemeinschaftsförderprogramm der BSB und der Sozialbehörde für inklusive Ganztagsprojekte nutzen

- Fördert kooperative und innovative Ganztagsprojekte von Schule und OKJA, die zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beitragen (jährlich wechselnde Schwerpunkte)
- Zum Thema inklusive Ganztagsprojekte können unterjährig Initiativ-Bewerbung eingereicht werden
- Förderdauer: zwei Jahre (kann ggf. um ein Jahr verlängert werden)
- Förderhöhe: 5.000 bis max.15.000 Euro pro Jahr
- Beratung: Britta Walkenhorst, britta.walkenhorst@soziales.hamburg.de, (040) 42863-5495



Fragen und Debatte zum Vortrag:

Im Anschluss an den Vortrag wurde in der Diskussion deutlich, dass die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB) vielmehr eine unabhängige Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige sei und die Beratung von beispielsweise Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit nicht zu den Aufgaben der EUTB gehöre.

Die Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen am Nachmittag in Einrichtungen und Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit durch Schulbegleitungen wurde kontrovers diskutiert. Zum einen könnten die Schulbegleitungen zwar als Ressource genutzt werden, zum anderen bestehe so aber die Gefahr, dass die zwei Systeme Schule und Kinder- und Jugendarbeit mit ihren unterschiedlichen Aufträgen vermischt werden würden.

Einen Zusammenhang zwischen dem Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“ und dem Forschungsvorhaben der Sozialbehörde gibt es nicht. Bei dem Forschungsvorhaben der Sozialbehörde handelt es sich um eine Befragung, die von Studierenden durchgeführt wird. Mit der Befragung sollen weitere sozialräumliche Daten erhoben und erforscht werden. Hindernisse für eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg sind bereits bekannt. Nachzulesen in dem online verfügbaren Artikel „Mit den Augen von Jugendlichen - Was braucht inklusive Kinder- und Jugendarbeit? : Erste Ergebnisse eines Praxisforschungsprojektes zur Situation in Hamburg“ (<https://doi.org/10.48441/4427.215>)

Vortrag von Herrn Axel Graßmann, Geschäftsführer der Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., und Berit Wegner, Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.



Rolle der Behindertenhilfe

Inklusive Kinder- und Jugendarbeit

Axel Graßmann & Berit Wegner

02/2022

WWW.LHHH.DE

ROLLE DER BEHINDERTENHILFE - INKLUSIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT



Agenda

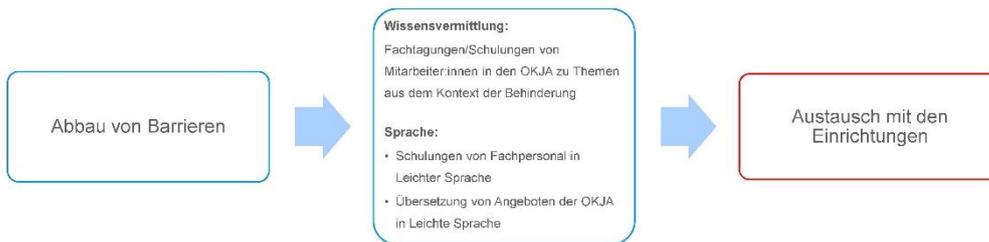
1. Lebenshilfe Landesverband Hamburg e. V.
2. Angebote für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich
3. Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Lebenshilfe
4. Rolle der Lebenshilfe
5. Grenzen und Erwartungen

02/2022

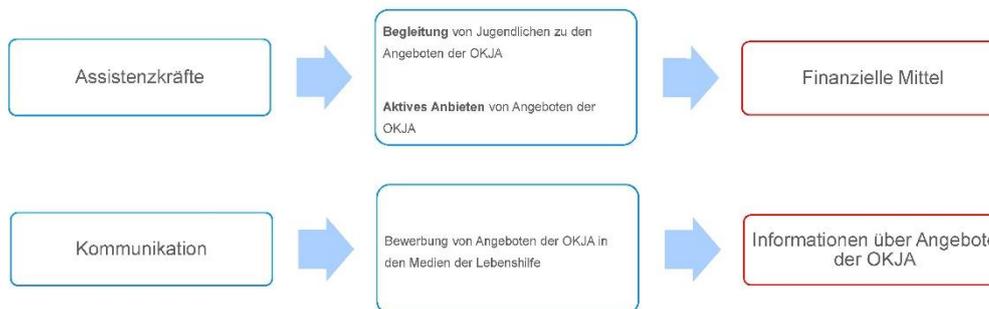
WWW.LHHH.DE

ROLLE DER BEHINDERTENHILFE - INKLUSIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Lebenshilfe und was braucht es dafür?

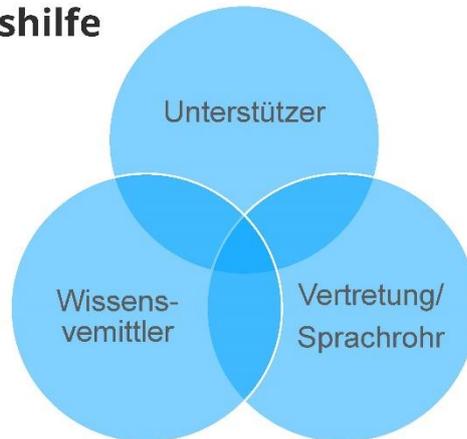


Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Lebenshilfe und was braucht es dafür?





Rolle der Lebenshilfe



02/2022

WWW.LHHH.DE

ROLLE DER BEHINDERTENHILFE - INKLUSIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT



Grenzen und Erwartungen



02/2022

WWW.LHHH.DE

ROLLE DER BEHINDERTENHILFE - INKLUSIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT





Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sprechen Sie uns gern an:

Axel Graßmann

E-Mail: axel.grassmann@lhhh.de

Berit Wegner

E-Mail: berit.wegner@lhhh.de

Stresemannstraße 163

22769 Hamburg

Telefon: (040) 689 433 – 11

Fragen und Debatte zum Vortrag:

Die finanziellen Möglichkeiten hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendarbeit werden im Anschluss an den Vortrag diskutiert. Ein Vertreter der Behindertenhilfe vertritt die Position, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen die persönlichen Budgets nutzen können sollten, um aus Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit frei auszuwählen. Über das persönliche Budget kann beispielsweise eine persönliche Assistenz als Begleitung finanziert werden. Dies steht dem Wunsch nach einer Förderung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit entgegen. Ergänzend wird angemerkt, dass die Antragstellung für die individuellen Leistungen im Rahmen des persönlichen Budgets sehr langwierig sei und nach der Bewilligung zum Teil die entsprechenden Angebote der OKJA schon nicht mehr da seien.

Weiter wird diskutiert, inwiefern die Lebenshilfe niedrigschwellige Wissensvermittlung anbieten könne. Als Beispiel wird von einer Vertreter*in der Sozialbehörde genannt, dass Pädagog*innen, die im Kontext der Ganztagschule arbeiten, niedrigschwellige Infos dazu bräuchten, wie sie beim Spritzen von Insulin unterstützen könnten. Ein Vertreter der Behindertenhilfe erklärt, dass die Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe (Begleitungen) in solchen Themen extern, z.B. durch das DRK, geschult werden würden. Auf Basis der aktuellen Finanzierung sei eine Wissensvermittlung durch die Mitarbeiter*innen der Behindertenhilfe an die Kinder- und Jugendarbeit leider nicht umsetzbar.

Vortrag von Frau Charlotte Mindorf, Bildungsreferentin des Landesjugendrings Hamburg e.V., und Katharina Przybylski, wissenschaftliche Mitarbeiterin der HAW Hamburg

INKLUSIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT
IN HAMBURG – WO STEHEN WIR?

Katharina Przybylski
Fakultät Wirtschaft und Soziales
Department Soziale Arbeit
Kontakt: inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de

Lebenshilfe | HAW HAMBURG | AKTION MENSCH Stiftung

HAW HAMBURG

WIR ERINNERN UNS ZURÜCK – STANDORTBESTIMMUNG DER INKLUSIVEN KINDER- UND JUGENDARBEIT IN HAMBURG

1. Fachdiskurs/Workshop im März 2021:

- Standortbestimmung für Hamburg auf Basis der Ergebnisse der Expert*inneninterviews
- Diskussion in Break-Out-Räumen zur Situation in Hamburg

2. Fachdiskurs/Workshop im Juni 2021:

- Vorstellung guter Beispiele inklusiver Praxis in Hamburg

Wo sieht sich also die Kinder- und Jugendarbeit?

Was wird bereits geleistet und wo sind Grenzen, die es noch zu überwinden gilt?

ERGEBNISSE DER EXPERT*INNENINTERVIEWS

Standortbeschreibung inklusiver Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg

- Bisher **wenige Angebote** inklusiver Kinder- und Jugendarbeit
- Vorhandene **Angebote decken quantitativen Bedarf nicht ab** (Wartelisten, Teilnahme über Sozialräume hinweg)
- **Unzureichende Finanzierung** und **schlechte Personalausstattung** beeinflussen Inklusion als Auftrag
- **Sonderprogramme** zur Steigerung des Einbezugs junger Menschen mit Behinderungen **nicht vorhanden**
- **Bauliche Barrierefreiheit** der Einrichtungen ist **nicht gegeben** (fehlende öffentliche Förderprogramme zum Umbau)
- Inklusion als Thema ist nicht in **Aus- und Weiterbildung/Gremien** der Kinder- und Jugendarbeit verankert
- Es gibt **kaum Kooperationen** zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Behindertenhilfe
- **Plattformen der Vernetzung** zu diesem Thema **fehlen**

Artikel im FORUM 2/2021 dazu: „Mit den Augen von Jugendlichen - Was braucht inklusive Kinder- und Jugendarbeit? : Erste Ergebnisse eines Praxisforschungsprojektes zur Situation in Hamburg“ (Petri/Voigts 2021)

(Abrufbar unter: <https://doi.org/10.48441/4427.215>)

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



2

DISKUSSIONSERGEBNISSE AUS DEM 1. FACHDISKURS/WORKSHOP

Was beschäftigt die Praxisfachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit?

- **Bekanntheitsgrad inklusiver Angebote** als Schwierigkeit
- **Fehlende Netzwerke** und **Kooperationen**
- **Problematik der Arbeitsansätze** von Kinder- und Jugendarbeit (keine „zusätzlichen“ Erwachsenen im Angebot gewünscht – wie können Kinder und Jugendliche mit Behinderungen trotzdem gut unterstützt werden?)
- **Inklusive Haltung/Offenheit besteht**
- Schwierigkeit in Umsetzung durch **beschränkte Ressourcen** (finanziell und personell)
- Wunsch nach **gemeinsamen Fortbildungen**
- **Diverse Barrieren** durch **Corona**
- Vor- und Nachteile von **befristeten inklusiven Projekten** (Anschub gut aber fehlende Nachhaltigkeit)
- **Mobilität** als Schwierigkeit
- **Elternarbeit** wichtig

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



EINIGE GUTE BEISPIELE IN HAMBURG

Jugendfeuerwehr Hamburg (Patrick Fassian – ehrenamtlicher Fachwart Bildung)

Inklusion in der Jugendfeuerwehr – Seminare, JuLeiCa-Ausbildungen, Workshops, Beteiligung am Projekt „Zeit für Inklusion“, Kampagne der Deutschen Jugendfeuerwehr „Unsere Welt ist bunt“

AWO Jugendclub Heimfeld (Markus Reisdorf und Stefan Kukofka)

Inklusiver Offener Treff, Samstagsgruppe mit jungen Erwachsenen mit Behinderungen

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Hamburg e.V. (VCP)

Inklusive Pfadfinder*innengruppen, z.B. in der Christuskirche Othmarschen

Eimsbütteler Turnverband e.V. (ETV)

Inklusionssport, „Judo für ALLE“, Inklusive Schwimmangebote, Rollstuhl-Badminton, Inklusiver Kindertanz

Landesjugendring Hamburg e.V.

Inklusive Juleica-Schulung – wird von Gebärdensprachdolmetscher*innen begleitet, rollstuhlgerechte Räumlichkeiten, 17.-19. Juni & 01.-03. Juli 2022

Bildungsreferent*innen der Hamburger Jugendverbände

Fachtag Inklusion am 29. April 2022 (14:00 – 20:00 Uhr) – Fortbildung für Haupt- und Ehrenamt, Gebärdensprach- und Schriftdolmetscher*innen, barrierefrei

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit

Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



GEGENWÄRTIGE GRENZEN DER JUGENDVERBANDSARBEIT

- Jugendverbandsarbeit funktioniert nach dem Prinzip der Selbstorganisation und Freiwilligkeit und bietet jungen Menschen Freiräume, in denen Erwachsene oft unerwünscht sind - Elternarbeit?
- Jugendverbandsarbeit ist aus diesen Gründen wenig aufsuchend – fehlende Zielgruppenansprache
- Änderung §1 SGB VIII: Änderung des Hamburger Landesförderplans „Familie und Jugend – Teil II“ – Hamburger Jugendverbände müssen hinsichtlich ihrer Förderung inklusive Angebote schaffen, doch es fehlt an
 - Praxisbeispielen
 - Qualifikationsangeboten speziell für Fachkräfte der Jugendverbandsarbeit
 - Ressourcen und Wissen
 - Personal
 - barrierefreien Räumen
 - Finanzierung!

Landesjugendring Hamburg e.V.



5



WAS KANN JUGENDVERBANDSARBEIT ZUKÜNFTIG LEISTEN?

- Inklusivere Angebote: Gruppenstunden, Freizeiten, Seminare und Veranstaltungen
- Schutzkonzepte mit inklusiver Brille betrachtet
- Erfahrungsaustausch untereinander und mit verschiedenen Akteuren
- Vernetzung mit unterschiedlichen Akteuren, wie z.B. der Behindertenhilfe (z.B. Runder Tisch Inklusion?)

→ Wer kann uns hierbei unterstützen?

Landesjugendring Hamburg e.V.



6



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Kontakt:

Katharina Przybylski

katharina.przybylski@haw-hamburg.de
040 428 75 - 7105



Allgemeiner kurzer Austausch nach den drei Kurzvorträgen:

Es besteht der Wunsch bei den Fachkräften, die unterschiedliche rechtssystematische Versäulung von Kinder- und Jugendarbeit/Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe aufzulösen – dafür brauche es aber finanzielle Unterstützung. Zudem wird von Vertreter*innen der Behindertenhilfe der Bedarf an zusätzlichen finanziellen Mitteln formuliert, die es brauche, um die Kinder- und Jugendarbeit beim Thema Inklusion unterstützen zu können. Die Teilnehmenden verdeutlichen, dass Inklusion nicht ohne Finanzausstattung funktioniere.

Eine Vertreterin der Sozialbehörde macht allen Teilnehmenden das Angebot, dass barrierefreie Räumlichkeiten kommunaler Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg für Veranstaltungen der Jugendverbandsarbeit gerne angefragt/genutzt werden könnten. Es wird die Idee eingebracht, eine Liste mit barrierefreien Gebäuden in Hamburg anzufertigen, die für Veranstaltungen genutzt werden können. Dabei wäre es auch wichtig festzuhalten, welche Form der Barrierefreiheit jeweils vorliege. In diesem Zusammenhang bietet ein Vertreter des Trockendock e.V. einen barrierefreien Saal im Erdgeschoss für die Nutzung von Veranstaltungen an. Es wird von einer Vertreterin der Kinder- und Jugendarbeit kritisch angemerkt, dass nicht jede OKJA-Einrichtung alles bedienen können müsse. Es gehe vielmehr um die Frage, welche Einrichtung sich mit ihrer Lage/Ausstattung, auf welche Art von Behinderungen einstellen könne.

Die Vertreterinnen der HAW Hamburg nehmen die Idee auf, aus den bisherigen Forschungserkenntnissen für Hamburg Handlungsempfehlungen zu machen.



4 ERGEBNISSE DER GESPRÄCHE IN DEN BREAKOUT-RÄUMEN

In drei Kleingruppen wird anhand von Leitfragen in Break-Out-Räumen miteinander diskutiert. Die gesammelten Ergebnisse sind nachfolgend dokumentiert. In den Breakouträumen kommen Personen unterschiedlicher fachlicher Zugänge zusammen.

Leitfragen für den Austausch:

- Wie können wir gemeinsam inklusive Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg voranbringen?
- Wie kommen wir zu Praxiskooperationen zwischen der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit?

Moderator*innen:

Raum 1 – Katharina Przybylski

Raum 2 – Charlotte Mindorf

Raum 3 – Berit Wegner

Ergebnisse Breakout-Raum I

Anhand der Leitfragen erarbeiten die Teilnehmenden der Break-Out-Session zentrale Punkte, die es aus ihrer Sicht zu berücksichtigen gilt, um eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit voranzutreiben. Die Fachkräfte verdeutlichen im Austausch, dass es an Wissen und Transparenz in Hinblick auf finanzielle Möglichkeiten fehle. Folgende Fragen bleiben bisher unbeantwortet: Über welche Töpfe können Angebote/Projekte/Unterstützung finanziert werden? Welches Amt ist zuständig? (Fachamt Eingliederungshilfe/Sozialbehörde?) Welche Einheit im Bezirksamt ist zuständig? Welche Mittel können bezirksübergreifend genutzt werden? Wo greift die individuelle Teilhabeförderung und wo braucht es zusätzliche Förderung der Jugendverbände? Wie können Assistenzleistungen/Teilhabeleistungen in der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit unterstützend genutzt werden? Es besteht die Schwierigkeit, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen inklusive Angebote der Kinder- und Jugendarbeit bezirksübergreifend nutzen, finanzielle Mittel können aber zum Teil nicht zwischen den Bezirken transferiert werden.

Sowohl die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit als auch die der Behindertenhilfe wünschen sich dringend nachhaltige Netzwerke zwischen den beiden Arbeitsbereichen. Dies wäre beispielsweise über einen hamburgweiten „Runden Tisch“ zu organisieren. Im Rahmen neuer Netzwerkstrukturen könnten sich die Fachkräfte kennenlernen, Wissen und Erfahrungen austauschen, als auch Kooperationen aufbauen. Bisher fehlt aber die Struktur für die Netzwerkarbeit. Auch ein Austausch zwischen den Fachämtern der Eingliederungshilfe und der Sozialbehörde wird als notwendig erachtet. Die Verstetigung des übergeordneten Austausches wird von allen Fachkräften als wichtig erachtet, können die kleinteilige Arbeit in der Praxis aber nicht ersetzen.



Neben dem Wissen zu finanziellen Möglichkeiten und dem Aufbau von Netzwerken, spielt für die Fachkräfte die Selbstreflexion bei den Trägern und in den Institutionen zur Organisation von Inklusion eine wichtige Rolle. Es fehlt zum Teil innerhalb einiger Trägerstrukturen die Übersicht, wie viele und welche Angebote bereits inklusiv arbeiten. Außerdem ist das Thema Inklusion bei einigen Trägern bisher ausschließlich bei der Arbeit mit Erwachsenen angesiedelt.

Ergebnisse Breakout-Raum II:

Auch im Breakout-Raum II erarbeiten die Teilnehmenden der Break-Out-Session zentrale Punkte, die es aus ihrer Sicht zu berücksichtigen gilt, um eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit voranzutreiben. Die Motivation inklusiver zu arbeiten ist bei den Fachkräften der verschiedenen Einrichtungen und Träger gegeben. Dem stehen aber Hindernisse entgegen, die unter den Teilnehmenden des Breakout-Raums diskutiert werden. Zu den Hindernissen zählt klar die Ressourcenfrage. Die notwendigen Ressourcen sind schnell erschöpft oder innerhalb der Arbeitsbereiche so stark strukturiert, dass wenig Spielraum für Kooperationen bleibt. Außerdem sollten Angebote der Behindertenhilfe nicht in Konkurrenz zu den Angeboten der OKJA stehen. Zudem werden gut funktionierende inklusive Angebote diskutiert. Es sei wichtig, einen konkreten Zeitrahmen mit einem bestimmten Setting zu haben, Gemeinsamkeiten unter den Jugendlichen zu schaffen und gemeinsame Interessen anzusprechen. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen bräuchten hin und wieder einen geschützten Rahmen. Gruppenangebote am Wochenende würden gut funktionieren, da es dann in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ruhiger sei und Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Gegensatz zu unter der Woche mehr Zeit hätten. Wohnortferne Beschulung in Förderschulen schränkt die Zeitkapazitäten der Jugendlichen für Freizeitaktivitäten am Nachmittag unter der Woche stark ein. Es wird in diesem Zusammenhang kritisch angemerkt, dass eine Begegnung von Jugendlichen mit und ohne Behinderungen wichtig, aber am Wochenende schwieriger sei. Grundsätzlich brauche es für eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit gesicherte Projekte, Fortbildungen, Assistenzen/Begleitungen für Kinder und Jugendliche, Elternarbeit sowie die Anerkennung der Jugendlichen als Individuen mit unterschiedlichen Merkmalen und Interessen.

Ergebnisse Breakout-Raum III:

Auch im Breakout-Raum III erarbeiten die Teilnehmenden der Break-Out-Session anhand der Leitfragen zentrale Punkte, die es aus ihrer Sicht zu berücksichtigen gilt, um eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit voranzutreiben. Im Breakout-Raum III wünschen sich die Teilnehmenden den Ausbau von Vernetzung untereinander, mehr Kooperation und Austausch. Es besteht beispielsweise der Wunsch nach einem Mailverteiler aller Träger der Eingliederungshilfe, um so mehr junge Menschen mit Behinderungen erreichen zu können. Im Zusammenhang der Vernetzung wird aber auch kritisch angemerkt, dass es oftmals an Zeit und Kapazitäten fehle, um auf andere Fachkräfte aktiv zuzugehen. Die Freizeitgestaltung von

jungen Menschen mit Behinderungen müsse aber zusammen von Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit und der Behindertenhilfe neu gedacht werden. Des Weiteren wird die Erreichbarkeit junger Menschen mit Behinderungen diskutiert. Es müssten bestehende Angebote im Sozialraum sichtbar gemacht und auf ihre Attraktivität für Jugendliche mit Behinderungen überprüft werden, junge Menschen befähigt werden diese Angebote anzunehmen und Ermöglichungsräume geschaffen werden. Dabei wird kritisch diskutiert, ob eine Benennung der Angebote als „inklusiv“ sinnvoll sei. Um Freizeit nach der Schule zu ermöglichen, brauche es Fahrdienste, um längere Wege zwischen Wohnort und Schule zu bewältigen und begleitende Assistenzen für die jungen Menschen, deren Finanzierung geklärt sein muss. Als Herausforderung und Schwierigkeit wird die zum Teil überregionale Tätigkeit von Jugendverbänden benannt. Nicht alle Jugendverbände seien im Sozialraum vertreten und dort für die Jugendlichen erreichbar. Eine weitere Schwierigkeit sei die Finanzierungsstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hier müsste aus Sicht der Fachkräfte die administrative Struktur der verschiedenen Töpfe („Flickenteppich der Mittel“) verschlankt werden, um personelle Ressourcen im Sinne der inklusiven Jugendarbeit besser nutzen zu können. Und auch diehaltungsfrage, die Frage nach den Zuständigkeiten der Behörden- und Bezirksamtsvertreter*innen und die Themen der Jugendlichen mit Behinderungen jenseits von Freizeitgestaltung werden als Herausforderungen für die Weiterentwicklung inklusiver Jugendarbeit betrachtet. Die Teilnehmenden des Breakout-Raumes sind sich einig, dass es sich um einen langwierigen Prozess handele, bei dem es wichtig sei, im Kleinen anzufangen. Dies geschehe bereits. Fachkräfte berichten von der Verbesserung bestehender Angebote und dem Aufbau neuer inklusiver Angebote für Jugendliche.

Abschlussrunde:

Es besteht der Wunsch nach mehr Transparenz zu dem Thema „Inklusiver Jugendarbeit“ in Hamburg. Es wird dazu die Idee festgehalten, eine Plattform für den Wissensaustausch und zur Information über inklusive Angebote in Hamburg zu schaffen. Zudem brauche es eine Infrastrukturförderung, da die Bearbeitung von zusätzlichen Anträgen viel Zeit in Anspruch nehme und damit auch personelle Ressourcen binde.

Freie Träger der Kinder- und Jugendarbeit können bei „Aktion Mensch“ Anträge stellen und so finanzielle Unterstützung für inklusive Projekte und Angebote bekommen. Mehr Informationen dazu finden sich auf der Homepage von Aktion Mensch unter folgendem Link: <https://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/lebensbereich-bildung-persoenlichkeit/kinder-jugendliche-staerken>



5 INFORMATIONEN UND AUSBLICK AUF DIE WEITERARBEIT IM PROJEKT

Informationen

- Im Forschungsprojekt gibt es eine Liste für die **Sammlung von Angeboten Inklusiver Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg** – bitte inklusive Projekte/Angebote über inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de melden, damit sie in die Liste aufgenommen werden können.
- Auch bei dem Wunsch nach **Unterstützung bei Vernetzungen** gerne im Projekt bei Katharina Przybylski (katharina.przybylski@haw-hamburg.de) melden – wir helfen Ihnen gerne weiter!
- **Fachtag der Diakonie Hamburg und der HAW Hamburg** zu „Inklusion & Vielfalt in der Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg“ am 09.06.2022, 09:00 – 13:00 Uhr im Kalender vormerken. Schon jetzt: Herzliche Einladung!

Befindlichkeitsabfrage

Der 3. Online-Fachdiskurs/Workshop ist im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe der letzte Online-Fachdiskurs/Workshop. Über ein Befragungstool werden alle Teilnehmenden zu ihrer Zufriedenheit mit der gesamten Veranstaltungsreihe befragt. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Befragung dargestellt.

1. Unbenannte Frage Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit der Organisation der Fachdiskurse/Workshops? (Einzelne Wahl) *

24/24 (100%) Beantwortet



2. Fühlten Sie sich thematisch gut abgeholt und in die Fachdiskurse/Workshops gut eingebunden?

(Einzelne Wahl) *

24/24 (100%) Beantwortet



3. Inwieweit konnten die Fachdiskurse/Workshops dazu beitragen, dass das Thema Inklusion zukünftig in Ihrer Einrichtung/Institution mehr Beachtung findet? (Einzelne Wahl) *

24/24 (100%) Beantwortet

Wir haben Anregungen bekommen, die uns bei der Umsetzung der Thematik Inklusion helfen werden. (14/24) 58%



Wir sind bereits sehr aktiv in diesem Bereich. Die Fachdiskurse/Workshops haben uns in unserem Vorgehen bestärkt. (10/24) 42%



Für uns sind die besprochenen Ideen aktuell nicht weiterführend. (0/24) 0%



4. Wie hat Ihnen das Format der Fachdiskurse/Workshops insgesamt gefallen? (Einzelne Wahl) *

24/24 (100%) Beantwortet

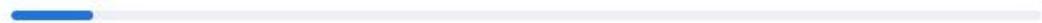
Sehr gut. (8/24) 33%



Gut. (14/24) 58%



Nicht so gut. (2/24) 8%



Gar nicht. (0/24) 0%



Wie geht es im Projekt weiter?

- Seit Januar 2022 werden Interviews mit Jugendlichen mit geistigen Behinderungen in Hamburg durchgeführt.
- Erste Ergebnisse aus den Interviews erwarten wir im Spätsommer 2022 und werden diese dann präsentieren.
- Weiterhin werden Interviewpartner*innen gesucht: Melden Sie sich gerne, wenn Sie uns Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren mit geistigen Behinderungen vermitteln können, die Lust hätten an einem Interview teilzunehmen.

Der Fachdiskurs wird mit einem herzlichen Dank an alle Beteiligten geschlossen! Besonders wird noch einmal allen Referierenden für ihren Input gedankt.



Impressum:

Dokumentation: Katharina Przybylski

Ergebnissicherung Arbeitsgruppen und Diskussion: Berit Wegner, Katharina Przybylski, Charlotte Mindorf

Verantwortlich: Prof. Dr. Gunda Voigts, Katharina Przybylski

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Fakultät Wirtschaft und Soziales / Department Soziale Arbeit

Gotenstraße 11

20099 Hamburg

Kontakt: inklusivejugendarbeit@HAW-Hamburg.de



Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
in Kooperation mit der HAW Hamburg und
der PH Heidelberg gefördert von:

Aktion
MENSCH Stiftung

